Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 237. Halle, Dienstag den 10. October. 1882.

Mit Bezug auf die herrschenden Parteiverhältnisse schreibt uns unser Berliner ⊙-Correspondent heute:

Wenn ein französisches Blatt unlängst bei Erörterung unserer Partei-Verhältnisse zu dem Schluß kam, daß Fürst Bismarck bei einem Siege seiner Gegner nichts verlieren würde, weil dieselben Tages nach dem (Wahl-) Siege sich unter einander verfeinden würden, so hat es sich nicht blos nicht getäuscht, sondern hat nicht einmal das Geheimniß der Situation vollauf erschöpft. Denn die Gegner des Fürsten Bismarck warten nicht einmal den gemeinschaftlichen Sieg ab, um sich unter einander zu entzweien. Mindestens ist es offenkundige Thatsache, daß die Nationalliberalen, wie lebhaft sie auch in das allgemeine liberale Wehklagen über „Reaktion" eingestimmt haben, sich dadurch nicht von dem Hasse ihrer Freunde losgekauft haben, sondern fast noch mit größerer Bitterkeit von demselben angegriffen werden, als die sogenannte conservativ-clerikale Majorität. Die auf Seiten des Herrn Eugen Richter stehende Presse scheint in der letztern sogar das mindere Uebel zu erblicken: wenn nur die Nationalliberalen aus den Parlamenten verschwänden! Es möchte ihnen, erklärt die „Berliner Ztg." rund heraus, „jede Zukunft abgeschnitten werden! Und zwar im Interesse des Liberalismus.

Dem liberalen Wähler muß nachgerade — „ein Mühlrad im Kopfe herum gehen" bei diesem Austausch liberaler Reden und Gegenreden und wir fürchten, daß auch der so eben veröffentlichte Wahlaufruf der Sezessionisten zu seiner Aufklärung wenig beitragen wird, obwohl sich derselbe die Miene giebt, über die Natur und Ziele des Liberalismus volle Klarheit zu verbreiten.

„Es gilt — so schließt der Aufruf — den Kampf für die Aufrechthaltung des konstitutionellen Rechts; für gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten, für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für Bewahrung und weitere Ausbildung einer selbstständigen Selbstverwaltung in Stadt und Dorf, in Kreis und Provinz." —|

Das klingt gewiß recht positiv und im Grunde sind es doch nur Worte — Worte, deren sich jede Partei, aber jede in anderem Sinne bedient. Auch die Conservativen kämpfen für die Anerkennung des constitutionellen Rechts, wiees in der Preußischen Verfassung zum Ausdruck gekommen ist, gegen die Einschnürung des Parlamentarismus; auch die Conservativen dringen fortwährend auf eine gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten und verlangen eine Entbürdung des ländlichen Gewerbs und des ländlichen Grundbesitzes; auch die Conservativen fordern Glaubens- und Gewissensfreiheit, an welcher sie sich geschädigt sehen, wenn die Volksschule in den Dienst einer Durchschnitts-Religion, außerhalb des Schattens der Kirche gebannt wird ꝛc. Wir gerathen auf diesem Wege in eine babilonische Sprachverwirrung hinein, bei welcher die Worte keine feste Bedeutung mehr haben, so daß wenn Herr Lasker von der Freiheit der individuellen Kraft-Entwicklung spricht, auf welche der Liberalismus sein Augenmerk richtet, die Conservativen zwar auch an die Wucherfreiheit denken, aber nicht im aktiven, sondern im passiven Sinne.

Wir haben uns so lange Zeit und mit solchem Eifer dem Cultus der politischen Phrase hingegeben, daß die thatsächliche Entwicklung nothwendig darunter leiden mußte. Aber das Leben verlangt sein Recht und vielleicht dient die gegenwärtige Verwirrung dazu, die Unfruchtbarkeit der bisherigen Partei-Verhältnisse, welche mehr oder weniger nur von der Phrase verschuldet worten sind, zum Bewußtsein zu bringen, vielleicht mit der Wirkung, daß die Wähler sich organisiren, statt daß die Wahlen organisirt werden. Die Anfänge einer solchen Organisation treten ja in den Bauervereinen, Handwerkervereinen ꝛc. zu Tage; Vereine, welche darauf abzielen, den realen Bedürfnissen zu ihrem Recht zu verhelfen, während die politische Organisation bisher nur dazu diente, die Wähler für den Dienst des Fraktions-Interesses zu werben. Die politischen Parteien würden darum nicht verschwinden; aber sie sollen gezwungen werden, sich um das Leben außerhalb der Parlamente mehr zu kümmern, damit sie oft in die Lage komme, Denen, welche nach Brod verlangen, nur eine Phrase zu reichen.

Die Organisation der Wähler allein kann uns von der politischen Phrase emancipiren und dem auf Kosten des Gesammtwohls und einer gesunden nationalen Entwicklung ausgebildeten Spiel der Parteien ein Ende machen.

Politischer Tagesbericht.

Von einem hervorragenden Mitgliede unserer parlamentarischen Körperschaften sind der „Nordd. Allg. Ztg." nachstehende, hauptsächlich deshalb hochbedeutsame Bemerkungen übermittelt worden, weil sie von dem Organe der Regierung an hervorragender Stelle reproducirt werden:

Der Widerstand gegen die Steuer- und Wirthschafts-eformpläne der Regierung ist bisher um deshalb ein erfolgreicher gewesen, weil er einen Rückhalt findet in der Schwierigkeit, die aus der Nothwendigkeit, diese Frage vor zwei verschiedenen parlamentarischen Körperschaften zum Austrage zu bringen, entsteht. Nichts hat diesem Widerstand so sehr Vorschub geleistet, als das Hin- und Herschieben zwischen dem Reichstag und der preußischen Landesvertretung, da das Reich die Einnahmen und Preußen die Ausgaben oder den Verzicht auf Einnahmen zu beschließen hat.

Die Regierung ist den korrekten Weg gegangen, nach Art eines guten Hausvaters sich zunächst neuer Einnahmen zu versichern, bevor sie vorhandene Einnahmen aufgeben wollte. Dieses Verfahren, das für eine Privatwirthschaft nothwendig ist, ist für ein auf gesunden Grundlagen ruhendes großes Staatswesen nicht immer erforderlich, und es ist in diesem Falle der Erreichung des Zieles hinderlich gewesen. Die indirekten Steuern, die vom Reichstage verlangt wurden, sprangen in Jedermanns Augen, und es war der Oppositionspresse leicht, die sich daraus ergebenden Belästigungen und Belastungen dem Volke ad oculos zu demonstriren. Die in eine hypothetische Form gekleideten Verwendungsgesetze waren zu unbestimmt und, sagen wir es offen, im Detail zu wenig ausgearbeitet, um die sich auf der andern Seite ergebenden Entlastungen ebenso klar hervortreten zu lassen. Die Belastungen waren bestimmt formulirt, die Entlastungen nicht.

Es scheint daher der Erwägung werth zu sein, ob zur Erreichung des Zieles nicht ein anderer Weg eingeschlagen werden muß, d. h. ob es sich nicht empfiehlt, zuerst durch die preußische Landesvertretung feststellen zu lassen, wo und in wie weit Entlastungen erforderlich sind, um dann den Reichstag der Einwirkung des horror vacui auszusetzen. Es würde sich dabei handeln: um eine Reform des Klassen- und Einkommensteuergesetzes mit Beseitigung der untersten und entsprechender Ermäßigung der folgenden Stufen; um die Uebernahme eines Theiles der Schullasten auf den Staat mit Beseitigung des Schulgeldes für die Elementarschulen; um die Ueberlassung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände. Diese Vorlagen müßten aber nicht nur auf einer richtigen Grundlage beruhen, sondern sie müßten auch bis ins Detail durchdacht und sorgfältig ausgearbeitet sein. Daß dies eine außerordnlich hohe Arbeitsleistung involviren würde, ist selbstverständlich, aber es würde sich voraussichtlich für solche Entlastungsgesetze im Abgeordnetenhause von rechts und links eine Majorität finden. Bei einem solchen Vorgehen würde allerdings das Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben zunächst als ein gestörtes erscheinen, aber der oben erwähnte horror vacui würde den Reichstag bald bewegen, das vacuum auszufüllen.

Der straffe Geist, den wir mit Recht an unseren Offiziercorps und an der ganzen Armee bewundern, und der sich schon in der äußeren Haltung derselben kund giebt, scheint den österreichischen Offizieren und Truppen noch immer zu fehlen, wie aus folgendem vielsagenden Tagesbefehl des Wiener Generalcommandos hervorgeht:

„Man sieht bei Offizieren und auch bei der Mannschaft Feldkappen von ganz vorschriftswidriger Form, nicht zugeknöpfte Röcke und Mäntel, zu enge Hosen von abenteuerlichem Schnitt, zu kurze Schäfte, enge blaue Stiefelhosen anstelle der für die Artillerie vorgeschriebenen weiten, schmutzige Adjustirung an und für sich, das Tragen von Blousen auf der Ringstraße, im Prater und sogar in der inneren Stadt, während die Blouse am Sitze des a. h. Hoflagers innerhalb sämmtlicher Stadtbezirke untersagt ist; Offizierdiener in gemischter Adjustirung, halb in Militär und halb in Civil gekleidet, dann in Blousen und engen Reithosen. Dieselben sind entweder militärisch nach Vorschrift oder vollkommen in Civil zu bekleiden. Mannschaft sieht man an Sonn- und Feiertagen in Feldkappe, anstatt, wie dies angeordnet ist, in Capo, Helm oder Czapka u. s. w., endlich häufig die Haltung sowie die Salutirung nachlässig und unmilitärisch. Alles dies sind directe Verstöße gegen stricte bestehende Vorschriften. Es muß sich in dieser Beziehung jeder Offizier stets als im Dienste stehend betrachten und jeder Uebertretung der bestehenden Normen seitens eines Niederen unnachsichtlich entgegentreten. Ich erwarte nunmehr, daß jeder Offizier derlei Dienstwidrigkeiten bei einem Niederen bemerke und der Amtshandlung im vorgeschriebenen Wege unterziehe, ebenso der Höhere den Gruß des Niederen reglementsgemäß fordere, aber auch ebenso erwidere. (!) Durch das Unterlassen des Gegengrußes glaubt sich der Untergebene nicht beachtet und erlaubt sich dann eben jene Nachlässigkeiten und Bequemlichkeiten in Gruß und Haltung, welche mit dem guten Geiste unseres Standes unvereinbar sind. Das Platz-Commando speciell beauftrage ich mit der strengsten Ueberwachung in dieser Richtung und ist erforderlichenfalls die Einwirkung des General-Commandos nachzusuchen."

Ein Telegramm aus Rußland meldet, daß Graf Tolstoi gewillt ist, schon jetzt die Nachfolgerschaft Ignatiew's aufzugeben, sein Amt niederzulegen und einer liberalen Persönlichkeit, — dem bisherigen Senator Grothe — Platz zu machen. Der letztere ist seinen bisherigen Leistungen nach wenig bekannt, doch ist in dem Telegramm, welches die Absicht Tolstoi's meldet, ausdrücklich auf den Liberalismus (!) seines Nachfolgers ein bedeutender Nachdruck gelegt. Ob sich diese Meldung bestätigen wird, bleibt abzuwarten.

Sir Garnet Wolseley hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Da die Armee in Egypten aufgelöst wird und auf dem Punkte ist, sich zu zertheilen, wünscht der Oberstkommandirende allen Rangstufen für die Weise, in welcher sie während des Krieges ihre Pflicht gethan, zu danken. Nach dem krönenden Erfolge von Tel-el Kebir hatte er das Vergnügen, ihnen für ihre Ausdauer, ihren Muth und ihre Tapferkeit im Felde zu danken. Diesen hohen militärischen Tugenden haben die Truppen seitdem Stetigkeit des Betragens in der Garnison hinzugefügt, den Charakter der ausgezeichneten Regimenter, denen sie angehören, aufrecht gehalten und der Bevölkerung von Kairo gezeigt, daß Ihrer Majestät Soldaten, britische wie indische, sich eben so sehr durch gutes Betragen im Lager und den Quartieren auszeichnet, als sie sich als tapfere Truppen vor dem Feinde bewiesen. Ihre Majestät hat alle Ursache, auf die Soldaten, welche in Egypten gedient haben, stolz zu sein, und in ihrem Namen und an ihrer Statt dankt er ihnen für die Tapferkeit und Mannezucht. Was Sir Garnet selber betrifft, so kann er ihnen versichern, daß er sich stets der Thatsache erinnern und dieselbe aufs Aeußerste schätzen wird, daß er die Ehre und das gute Glück hatte, sie in diesem kurzen Feldzuge zu befehligen. Dieser Befehl ist auf den Paraden zu verlesen."

Zur Judenfrage

schreibt uns unser Wiener Correspondent heute: Vermuthlich hat der Telegraph Ihnen schon Mittheilung gemacht von der im österreichischen Abgeordnetenhause erfolgten Einbringung und fast einstimmigen Ablehnung einer Petition des Abgeordneten von Schönerer die Judenfrage betreffend: Dieser Beschluß kann nur von Denjenigen mißbilligt werden, welche es für denkbar halten, durch Aufhebung der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze eine Heilung des kranken gesellschaftlichen Organismus herbeizuführen. Wohin es kommt, wenn man das Grundprinzip des modernen Staates, die bürgerliche Rechtsgleichheit umzustoßen sucht und in den Volksmassen den Wahn hervorruft, daß dieses Prinzip ein verdammenswerthes sei — das beweisen in trostloser Gestalt die Excesse, die wir jüngsthin in unserem ungarischen Nachbarstaate erlebt haben. Der Versuch, die Juden für vogelfrei zu erklären kann, nicht ohne tiefe Schädigung der Volksmoral bleiben. Die breiten Volksschichten halten sich alsbald für berechtigt, zur Selbsthülfe zu schreiten, sie werfen sich gleichzeitig zu Anklägern, Richtern und Executoren auf, sie plündern, zerstören, sie zertrümmern die vom Gesetze gezogenen Schranken und stellen alle Ordnung in Frage, welche die Gesellschaft zu ihrem eigenen Schutze geschaffen.

Ich will nicht darauf hinweisen, daß der Antisemitismus allen freiheitlichen Errungenschaften unserer Zeit Hohn spricht. Hier kommt es mir nur darauf an, die sociale Seite desselben in Betracht zu ziehen. Die Gefahr, welche in der Aufwerfung der Judenfrage liegt, richtet sich, und das wird leider von allen Antisemiten übersehen, nicht gegen die jüdische Race allein, sie kehrt sich gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft, gegen die große Klasse der Besitzenden. Wo immer eine antisemitische Agitation zum Ausbruch kommt; wo es gelingt, das Proletariat in Bewegung zu setzen — dort sind die gewaltthätigen Eingriffe in die Sicherheit der Person und des Eigenthums an der Tagesordnung; dort vermag Niemand die Grenze zu bestimmen, wessen Gut zerstört und wessen Person bedroht werden soll. Weil ich aber der Ueberzeugung bin, daß der gesellschaftliche Organismus auch bei uns zu Lande von schwerer Krankheit befallen ist, halte ich den Antisemitismus für eine staatliche und sociale Gefahr. Eine Bevölkerung, die sich eines blühenden ökonomischen Gedeihens erfreut — eine zufriedene, behäbige, glückliche Bevölkerung ist gewissen Verlockungen unzugänglich. Wo aber die Zahl der Nothleidenden und Darbenden, die Zahl der Unbeschädigten und der Armen, die nicht wissen, wie sie am nächsten Tage ihren Hunger stillen werden, in steter Zunahme begriffen ist; wo der Bauernstand von der Auflösung bedroht, das Handwerk seines goldenen Bodens verlustig, der Arbeiter in zahlreichen Industriezweigen von drückendem Mangel belagert ist — dort spielt man in der That mit dem Feuer, wenn man alle Unzufriedenheit und Verbitterung nach einem einzigen Brennpunkte hinlenkt, wenn man allen Erfolglosen und Unglücklichen zuruft: Dort sind die Schlauen, die Ausbeuter, die Reichen, die sich von eurem Jammer mästen, die ihr Glück auf euer Elend gegründet haben. Bei uns ist denn auch nur eine Stimme der Verurtheilung der antisemitischen Agitatoren und seitdem selbst der Kaiser unumwunden sein Mißfallen über das Treiben derselben ausgesprochen hat, darf man annehmen, daß sich die Ausschreitungen in Ungarn nicht wiederholen werden.

Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

hielt am 7. und 8. October in Darmstadt seinen diesjährigen Congreß ab. Ministerrath Saup begrüßte die unter dem Vorsitz des Berliner Stadtverordnetenvorstehers Straßmann zusammengetretene Versammlung Namens der Großherzoglichen Staatsregierung, Bürgermeister Ohly Namens der Stadt. Vorsitzender Straßmann konstatirt zunächst das erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl des Vereins seit dem Vorjahre. — Der bei der vorjährigen Versammlung gestellte Antrag, die Reichsregierung um gesetzliche Mittel zu bitten, daß den Verwaltungsbehörden (ohne gerichtliche Prozedur) größere Befugnisse beigelegt würden, um Personen, welche die Sorge für ihre Familie vernachlässigen, so daß die Armenpflege eingreifen müsse, zur Thätigkeit ꝛc. zu zwingen, sei an das Reichskanzleramt abgegeben. Es sei auch inzwischen, wie er erfahren, dem Reichskanzler Vortrag in der Sache erstattet worden, eine Resolution aber noch nicht erfolgt.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Bericht und die Anträge der statistischen Kommission bekannt gemacht. Diese Kommission hat sich über eine Zählkarte geeinigt, welche den Armenverbänden mit der Bitte überreicht werden soll, dieselbe nach dem 1883er Stand auszufüllen, wobei vom Verein eine zweckmäßige Verarbeitung in Aussicht gestellt wird. Die Versammlung genehmigt die betreffenden Vorschläge und es soll die Kommission zunächst bestehen bleiben.

Ueber die Organisation der Armenpflege in den Gemeinden, besonders in den kleineren Verbänden referirt Seyffardt (Crefeld). Nach längerer Debatte, in welcher auf die Schwierigkeiten, welche eingreifenden Reformen durch die Gesetze der Einzelstaaten, die ländlichen Verhältnisse ꝛc entgegenstünden, hingewiesen wurde, wurden die vorgeschlagenen Thesen mit einigen ergänzenden Amendements angenommen. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin, daß die kleinen Armenverbände zu größeren leistungsfähigen vereinigt werden und daß die Armenpflege in Stadt und Land nach möglichst gleichen Prinzipien erfolgen sollte. Gute Armenpflege sei nur die, in welcher neben der gesetzlichen Hilfe auch eine möglichst umfassende vorbeugende Thätigkeit geübt werde, letztere unter Zuziehung der Privatarmenvereine. Das geeignetste Pflegsystem sei das der Individualisirung der einzelnen Fälle, unter Zuziehung ehrenamtlicher Pflegkräfte.

Der Behandlung des folgenden Gegenstandes, Ausdehnung des § 30b des Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes auf diejenigen, deren Unterstützungs-Wohnsitz nicht zu ermitteln ist, brachte die fast nur aus Fachmännern bestehende Versammlung ihre volle Sympathie entgegen. Allseitig wurde die Härte anerkannt, die darin liegt, daß die vorläufig unterstützenden Armenverbände dann auf keinen Ersatz ihrer Kosten rechnen können, wenn sie den Unterstützungs-Wohnsitz nicht feststellen, die Landarmenqualität aber auch nicht nachweisen können. Bei Kindern, Geisteskranken, Taubstummen, unbekannten Leichen u. s. w. sei dies gewöhnlich eine Unmöglichkeit. Der Antrag des Referenten Trape (Hannover) wurde angenommen, die Regierung um Abhilfe im Gesetzwege zu ersuchen, bis dahin will der Kongreß den einzelnen Landarmenverbänden eine die Gesetzeshärte möglichst ausgleichende schonende Behandlung der einzelnen Fälle anempfehlen.

Die erste Sitzung wurde damit geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 8. Sept. (Zu dem Unfall im Opernhause.) Wie wir vernehmen, hat Se. Majestät der Kaiser, in Folge des ihm von dem Generalintendanten Herrn von Hülsen erstatteten Berichts, die Wiederaufnahme der Vorstellungen im Opernhause, auch ohne den eisernen Vorhang, am Mittwoch, den 11. Oktober gestattet.

— (Reminiscenz aus dem Leben des Kaisers.) Sechszig Jahre sind verflossen, seit Kaiser Wilhelm, damals Generalmajor und Commandeur der 1. Garde-Division, einen herrlichen Winter in Italien zubrachte und bei dieser Gelegenheit auch dem Papst Pius VII. einen Besuch abstattete. König Friedrich Wilhelm III. ging nämlich im October 1822 zum Congreß nach Verona, und dorthin begleiteten den König seine Söhne, die Prinzen Wilhelm und Karl. Von Verona wurden Ausflüge über Piacenza und Padua nach Venedig gemacht, wo Lagunenfahrten unternommen und die Kunstschätze der alten Dogenstadt besichtigt wurden. Auf eine Einladung des Papstes reiste der König mit seinen Söhnen nach Rom, wo man am 11. November ankam und auf der Piazza di Spagna Quartier nahm. Am nächsten Tage stattete der König mit seinen Söhnen dem Papst im Quirinal seinen Besuch ab. An der Treppe des Palastes paradirten die Schweizer und die höchsten Prälaten standen zum Empfange der Gäste bereit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821010 2-14/fragment/page=0001

Diese geleiteten sie in das Vorgemach des Palastes, wo der Papst die hohen Besucher erwartete. Eine Unterredung des Königs mit dem Pontifex folgte, dann besichtigte man unter Führung des Cardinals Consalvi den Quirinal. Die folgenden Tage wurden Rom und seiner Umgebung gewidmet. Von Rom ging es nach Neapel, wo die Grotte von Posilippo, Pozzuoli und die Solfatara besucht, beim Herzog von Calabrien gespeist, eine Lustfahrt mit dem Herzog gemacht, eine Parade der Oesterreichischen Besatzung Neapels abgenommen und der Vesuv bestiegen wurde — wobei Humbold den Erklärer machte. Bei dem Eremiten auf dem Vesuv nahmen die hohen Reisenden das Mittagsmahl ein. Neapels Kirchen und Kunstschätze wurden nicht vergessen, auch wohnte man einer Gräber-Aufdeckung bei. Pompeji und Herculanum wurde ein besonderer Tag gewidmet und Abends wiederholt das Carlo-Theater besucht. Auch eine Fest-Vorstellung im Schloß-Theater wurde vom Herzog von Calabrien gegeben. Dann kehrte der König nach Deutschland zurück und traf am 3. Januar 1823 in Potsdam ein. Die Prinzen Wilhelm und Karl blieben noch in Neapel zurück und folgten dem König erst einen Monat später in die Heimath.

— (Fünfundzwanzig Jahre Regent) ist unser Kaiser und König mit dem gestrigen Tage. Am 8. Oktober, vor genau einem viertel Jahrhundert übernahm der damalige Prinz von Preußen für seinen erkrankten Bruder — vorerst noch „mit beschränkter Vollmacht" — die Regierungsgeschäfte des Landes.

— (Graf Hatzfeldt.) Im Laufe der nächsten Woche wird Graf Hatzfeldt hierher zurückkehren; damit dürfte die definitive Gestaltung einer Reihe bis jetzt schwebender Verhältnisse im diplomatischen Dienst zur Durchführung gelangen.

— (Justizrath Romahn †.) In der verflossenen Woche wurde in Elbing auf dem katholischen Kirchhofe Justizrath Romahn beerdigt. R. vertrat als conservativer Abgeordneter mit seinem politischen Gesinnungsgenossen, Schulrath Wantrup, in den 60er Jahren den Elbing-Marienburger Wahlkreis im Abgeordnetenhause. Seit jener Zeit ist der Wahlkreis Elbing ununterbrochen durch liberale Kandidaten vertreten worden.

— (Remuneraton für Eisenbahnbeamte.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben mittelst Erlasses an die Eisenbahn-Directionen verfügt, daß Remunerationen, welche mit Rücksicht auf fortdauernd gute Leistungen und treue Pflichterfüllung bewilligt werden sollen, fortan nicht mehr, wie bisher, zum Weihnachtsfeste, sondern vielmehr beim Beginn des Winters, wo die Beamten zur Beschaffung mannigfacher Bedürfnisse für die winterliche Jahreszeit genöthigt sind, zu gewähren seien.

— (Ein Richtfest nach alter Handwerkersitte,) wie es immer seltener wird, wurde am vergangenen Sonnabend hier gefeiert. Auf dem Grundstück Zimmerstraße 94, welches vor 1½ Jahren der Königliche Kommissionsrath G. Bernstein erwarb, läßt der jetzige Besitzer, Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Hugo Bernstein (der Sohn des Vorgenannten) einen Neubau aufführen, der schon jetzt durch seinen Umfang imponirt. Am Nachmittag des genannten Tages, als von der Braut des Bauherrn der Ausputz der Krone beendigt war, sammelten sich die Bauleute im hinteren Hofe. Von hier aus ordnete sich ein Zug: Musikanten voraus, Maurerburschen mit Schurzledern und bebänderten Winkeln, die Krone von drei Zimmerleuten getragen, denen der Bauherr mit Braut und Familienangehörigen, die Baumeister Gebr. Friebus, Hof-Steinmetzmeister O. Metzing, Bauführer, Polier:, Gesellen, Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen und Arbeiter, die am Bau beschäftigt waren. Dieser Zug bewegte sich die Durchfahrt hinaus über die Straße nach dem Haupt-Eingange des Hauses. Von hier aus wurde die Krone unter Musikbegleitung zum Dach gebracht und dann von dem Zimmerpolier die Rede gehalten, worin derselbe nicht unterließ, Gott für seinen Schutz zu danken, daß er den Bau vor Unfällen bewahrte. Am Schluß der Rede, nachdem die verschiedenen Gesundheiten ausgebracht, warf derselbe das Weinglas, aus welchem er getrunken, nach alter Sitte aus der Höhe hinunter, damit es in Stücke fiel. Nun begann für die Bauleute in einem Saal des ganz aus Eisen und Stein gebauten Druckereigebäudes die Bewirthung mit Bier, Butterbrod und Cigarren. Es herrschte hierbei die größte Fröhlichkeit, so daß sogar noch ein Tänzchen die gelungene Feier schloß.

— (Königliche Parforce-Jagd.) Nachdem zuvor mit der aus 26 Koppeln oder 52 Hunden bestehenden Meute die üblichen Probe- oder Uebungsjagden stattgefunden, konnte gestern die erste offizielle Parforce-Jagd abgehalten werden. Ein prachtvolles Wetter begünstigte diese Eröffnungsjagd, und ein zahlreiches, distinguirtes Publikum, besonders aus dem nahe gelegenen Potsdam, hatte sich eingefunden. Die Zeit des Rendezvous war, wie gewöhnlich, auf 1 Uhr anberaumt, und um 1½ Uhr wurde einem zweijährigen Keiler die Freiheit gegeben. Nachdem die Fährte verbrochen, wurden 15 Minuten später die Hunde unter der Anlegefanfare angelegt; die Jagd ging zunächst auf Gütergetz zu. Unter den Theilnehmern der Jagd bemerkte man die Prinz von Croy, Schönburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie den Grafen von Hohenau II. mit Gemahlin. Die Jagd ging in flotter Pace an den Drewitz Gütergetzer Uebergang, über den Hirtengraben, dem sogenannten Kranichsluch entlang, über den Butterberg, in das Ahrensdorfer Revier hinein. Hier wurde der Keiler, nach kurzer Gegenwehr, im Stand 75b. von der Meute gedeckt. Frhr. v. Knigge, vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, hob den Keiler aus, und der Hofjagd-Junker i. V. Frhr. v. Unruh gab ihm den Fang. 73 Brüche, darunter einer an die Gemahlin des Grafen Hohenau, konnten vertheilt werden.

— (Altkatholisches.) Wie aus Breslau gemeldet wird, fand dort unter Anwesenheit des altkatholischen Bischofs Reinkens eine Besprechung von Vertretern der altkatholischen Gemeinden Schlesiens statt. Es wurde beschlossen, wegen der finanziellen Lage der Gemeinden Schritte bei der Staatsregierung zu thun.

— (Besoldung der Postunterbeamten.) Wie wir hören, wird im nächsten Reichstage über die Ungleichheiten bei der Besoldung der Postunterbeamten Klage geführt werden. Diese Ungleichheiten sind darauf zurückzuführen, daß die Oberpostdirectionen ermächtigt sind, die Besoldungen der Unterbeamten in ihren Geschäftsbezirken innerhalb der etatsmäßigen Mindest- und Meistsätze selbstständig festzusetzen, soweit die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel reichen. Bei Festsetzung der Besoldungen wird der Schwerpunkt darauf gelegt, daß auf die mittleren Gehaltsstufen die größte, auf die niedrigsten und die höchsten Gehaltsstufen dagegen eine geringere Zahl von Besoldungsempfängern kommt. Es existiren leider keine Vorschriften darüber, wie viele Empfänger auf die einzelnen Gehaltsstufen zu setzen seien.

— (Eine Vergleichung der Städtebudgets von Paris und Berlin) gewährt nach vielen Richtungen hin so viel Lehrreiches und Interessantes und giebt ein so zutreffendes Bild von der verschiedenartigen Entwickelung, welche diese beiden Weltstädte durchgemacht haben, daß wir hier, eine Gegenüberstellung der hauptsächlichsten Haushalttitel folgen lassen wollen. Während die Einwohnerzahl von Paris die Berlins um das Anderthalbfache übertrifft, beträgt der jährliche Haushaltbedarf der französischen Hauptstadt mehr als das Fünffache dessen, was Berlin verwendet. Unsere 43,000,000 Mark stehen 261,000,000 Frcs. gegenüber. Der ungeheure Unterschied begründet sich vornehmlich in den durch die ungeheuren Stadtschulden verursachten ungleichen Zinsverausgabungen. Während Paris am Ende der nächsten Budgetperiode eine Schuldenlast von über vier Milliarden zu tragen haben wird, zeigt Berlin eine Gesammtschuld von 161,337,205 Mark auf, worin schon die beiden aufgenommene Anleihe von 45,000,000 M. inbegriffen ist. Erwägt man indessen, daß rechnungsgemäß die Stadthauptkasse ungefähr 98,000,000 Mark Forderungen an die Erleuchtungs-Wasserwerks-, Canalisation- und Schlachthausverwaltung hat, so stellen sich die eigentlichen Kämmereischulden eben auch um diese genannte Summe niedriger. Genau zwei Fünftel der ganzen Pariser Stadteinnahmen müssen zur Verzinsung der Schuld verwendet werden, nämlich 100 Millionen Francs. Die Pariser Hauptteinnahmequelle ist das Octroi, die Abgabe auf alle Nahrungsmittel, worunter auch Kohlen inbegriffen. Dasselbe bringt 140 Mill. Frcs. Diesem entsprechen unsere directen Steuern mit ungefähr 22½ Mill. Mark. Auf eine ins Einzelne gehende Vergleichung können wir uns hier nicht einlassen. Es genüge, nur noch folgende Hauptposten gegenüber gestellt zu haben: den Pariser Polizeiausgaben im Betrage von 24 Mill. Frcs. steht bei uns eine Ausgabe von 1,281,489 M. entgegen. Allein es muß hierbei noch der Staatszuschuß, ferner die 1¾ Mill. Mark für unser Nachtwacht- und Feuerlöschwesen hinzugefügt werden, welche beide Posten in jenen Pariser 24 Millionen schon enthalten sind. Für das Gesammtschulwesen giebt Paris jetzt 21 Mill. Frcs. aus, bei uns werden für den nämlichen Zweck ungefähr 8½ Mill. Mark verausgabt; so daß in dieser Hinsicht beide Städte auf der vergleichsweise nämlichen Höhe stehen. Dem Pariser Armenbudget mit 19 Mill. Frcs. steht das Berliner (einschließlich Hospitäler, Krankenhäuser) im Betrage von 6,802,049 M. entgegen; was ebenfalls den Einwohnerzahlen beider Städte ungefähr entsprechend sein dürfte.

— Friedrichshafen, 4. October. (Rettung aus Lebensgefahr.) Zwei junge Männer wollten gestern Morgen auf einem Segelboot von Lindau kommend nach Meersburg fahren. Auf der Höhe des Königl. Schlosses, etwa eine Viertelstunde vom Ufer entfernt, kippte das Boot um, und die beiden Insassen konnten sich nur noch verzweiflungsvoll am Kiel festhalten, jeden Augenblick bedroht, von den Wellen weggespült zu werden. Der König hatte am See von einem Pavillon aus die in Todesgefahr Schwebenden erblickt und begab sich sofort in das Schloß, um Hilfe anzuordnen. Geh. Hofrath Jackson bestieg nun schnellstens mit einem gerade am Schloßdamm anwesenden Schiffsmann ein Boot, um die Verunglückten zu retten, was ihnen auch glücklich gelang. Einer der Schiffbrüchigen hatte sich seiner Oberkleider entledigt, um vielleicht sein Leben noch durch Schwimmen zu retten, während der andere, weniger des Schwimmens kundig, stark ermattet war durch seine nassen Kleider. Die Geretteten wurden in das Königliche Schloß geführt, wo der König in hochherzigster Weise für Erquickung und Kleidung besorgt war.

Lokales.

Halle, den 9. October.

Der [illegible] an der lateinischen Hauptschule der [illegible] Ulrich ist zum Oberlehrer ernannt.

— (Vereins für städt Interessen) war der neue Stadtplan ausgehängt, welcher besonders durch den weitgreifenden Bebauungsplan des südlichen Viertels unserer Stadt auffällt. Der alte Wasserthurm sowohl, wie der Gesundbrunnen sind noch in den Bereich des vielmaschigen Straßennetzes hineingezogen und liegt der Abschluß des Bebauungsplanes noch ein Stück weiter südlich als die erwähnten beiden Punkte. — Nach Verlesung des Protokolles kam zunächst die aufgeworfene Frage zur Beantwortung, warum die Erhaltung des Lindenwalles beschlossen worden sei. Für Erhaltung, sowie Niederlegung desselben war bekanntlich je eine Petition den städt. Behörden unterbreitet worden. Schließlich wurde das Niederlegen des Walles von der Höhe des Betrages abhängig gemacht, welcher von den Adjacenten zu den Kosten der Beseitigung des Walles gezeichnet werden sollte. Dieser Beitrag war gleich Null und wurde deshalb, da dem Interimszustande in der Lindenstraße ein Ende gemacht werden mußte, die Beibehaltung des Walles beschlossen. — Bedauert wurde, daß abermals ein Wechsel in der Besetzung der Stadtbaumeisterstelle stattfindet und wurde gewünscht, daß man die Wahl auf einen Mann lenken möge, der längere Zeit zu bleiben gesonnen ist und sich womöglich bereits mit den städt. Verhältnissen vertraut gemacht hat. Weiter wurde auf zwei Artikel in der Hallischen Zeitung hingewiesen (No. 236 zweite Ausgabe), in deren ersterm gerügt wird, daß das Portal des Friedhofes von 12—3 Uhr Mittags geschlossen ist und die Instandsetzung der Gräber nicht prompt genug ausgeführt wird. Der zweite beregte Artikel richtet sich auf die mangelhafte Gasbeleuchtung. Beide Punkte wurden eingehend diskutirt. Allerdings mußte konstatirt werden, daß der Schluß des Thores der Instruktion zufolge geschieht und daraus dem Gottesackeraufseher ein Vorwurf nicht erwächst, wohl aber wurde es für dringend wünschenswerth erachtet, daß der Verein durch petitionsweises Vorgehen die Offenhaltung des Friedhofportales erwirken möge. Das Zurechtmachen der Gräber ist Privatsache. Uebernimmt der Gottesackeraufseher diese Arbeit, so ist derselbe nach einer festgesetzten Taxe zu entschädigen; andererseits bleibt es Jedermann unbenommen, Pflege und Instandsetzung der Gräber seiner Angehörigen anderweitig besorgen zu lassen. Gelegentlich dieser Besprechung kamen allerdings mancherlei Unzuträglichkeiten (übertaxmäßige Gebührenerhebung, unfreundliches Wesen des Beamten) zur Erwähnung und wurde betont, daß sich doch jeder Beamte darüber klar bewußt werden möge, daß das Publikum nicht seinetwegen, sondern er des Publikums wegen da ist. Im allgemeinen ist es dem Publikum nur anzurathen, bei unliebsamem Vorkommnissen sofort den Beschwerdeweg anzutreten. Was die mangelhafte Beleuchtung anbetrifft, so war darüber nur eine Stimme und wurde die in der Hall. Zeitung gebrachte Rüge als vollständig berechtigt anerkannt. Die Gasflamme erscheint geld und entbehrt des nöthigen Druckes (Gasmotoren vermögen nur mit halber Kraft zu arbeiten. Dies ist gerade jetzt, wo die Straßenregulirung und das Umlegen des Trottoirs ganz besonders helle Beleuchtung erforderlich macht, doppelt beklagenswerth. Erwähnt wurde hierbei, daß in nächster Zeit mehrfach neue Laternen zur Aufstellung kommen werden. Als zur besseren Straßenbeleuchtung dienlich wurde außerdem das Anbringen von Reflektoren an den Laternen empfohlen. — Der schon in einer früheren Vereinssitzung bemängelte unsaubere Zustand des Handelsdenkmals, insbesondere des beschmutzten und lädirten Sockels wurde wiederum besprochen und die bessere Erhaltung dieses gewissermaßen internationalen Denkmals (es ist zumeist von englischem Golde errichtet), warm befürwortet. Als unerläßlich nothwendig erkannte man die Umfriedigung des Denkmals durch ein rundes, oder vieleckiges, geschmackvoll ausgeführtes Gitter. — Nahmen die bisher diskutirten Angelegenheiten schon das allgemeine Interesse der Versammlung in Anspruch, so geschah dies in noch höherem Maße, als der kürzlich durch die Zeitungen bekannt gegebene Verkauf von ungenießbarem Fleische durch den Fleischermeister Hessler zur Besprechung gelangte. In sachmännischen Kreisen ist es ein öffentliches Geheimniß, daß von mehreren Fleischern in der ganzen Umgegend, ja bis an das äußerste Ende des Saalkreises, förmlich darauf gefahndet wird, wo das eine oder andere Stück Vieh dem Sterben nahe ist, um dann dasselbe von dem regiser für einen Spottpreis zu erstehen und meistens an Ort und Stelle zu schlachten. Es sollen Fälle vorgekommen sein, daß auf einer einzigen Stelle mehr als jedes Stück kranker Rindvieh mit Zuhilfenahme eingewanderter Gesellen auf einmal geschlachtet, nach hier gebracht und — verkauft wurden. Wassersüchtige Ochsen, an der Perlseuche schwer erkrankte Kühe ungeborene Kälber, alles findet hier in Halle Verwendung und das Fleisch raschen Absatz. (Durch den Kleinverkauf in einzelnen Pfunden kann doch wohl kaum das rasche Verschwinden ganzer Viertel und Keulen ermöglicht werden und muß sich Jedem der Gedanke aufdrängen, ob sich vielleicht nicht etwa Großkonsumenten auf die erwähnte Weise billiges Fleisch verschaffen und dasselbe, pikant saucirt, dem speisenden Publikum verabreichen! Der Referent.) Dieses schmachvolle Gebahren unreeller und gewissenloser Menschen, ungesundes Fleisch unserer Stadt zuzuführen, schädigt aber nicht blos die Gesundheit der Bewohnerschaft, sondern vernichtet auch die Existenz der reellen kleinen Fleischermeister. In Anbetracht des verbrecherischen Treibens, krankes Fleisch dem Publikum zu verkaufen, was leider erst in der letzten Zeit durch öffentliches Nennen der Namen gebrandmarkt worden ist, hält die Versammlung es für dringend nöthig, daß möglichst bald mit der Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses in unserer Stadt vorgegangen wird.

Nur dadurch kann das Publikum vor Schaden bewahrt werden und gewährleistet die gewissenhafte Kontrolle in einem solchen Hause der Stadt den Verkauf von gesundem Fleische. (In Hannover wurden im dortigen Schlachthause binnen eines Monats nicht weniger als 37 Stück Vieh zum Schlachten für untauglich besunden.) Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Der Bürgerverein für städt Interessen hält es mit Rücksicht auf bekannte Thatsachen für nöthig, daß die städt. Behörden zur Verhütung des Verkaufes von kranken, resp. ungenießbaren Fleisch möglichst schleunig der Errichtung eines städt. Schlachthauses näher treten. Sodann wurde kurz zur Besprechung der Vorlagen geschritten, welche in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Berathung kommen werden. Daß die entstandenen Mehrkosten für das verstärkte Feuerwehrpersonal von der Stadt übernommen werden sollen, fand allgemeine Billigung. Die Diskussion über zwei, dem Vorstande unterbreitete Fragen, deren erste in No. 235 der Hall. Zeitung beregt ist und dafür eintritt, daß zur besseren Sicherung der abendlichen Marktpassage der Magistrat ein oder das andere der von ihm verpachteten Restaurationslokale eingehen lassen möge, wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen vertagt, soll aber in nächster Sitzung aufgenommen werden. (Die zweite Frage hatte zum Vorwurf, ob es sich nicht empfehle, daß auch der Sonntagsfahrpreis der Pferdebahn auf 10 ermäßigt werde.) Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein das jetzt im Druck erschienene Kompendium der städt. Polizeigesetze anschaffen, sowie auf die drei hiesigen Zeitungen abonniren möge. Beschlußfassung folgt in nächster Sitzung.

— Die Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischlermeister der verwandten Berufsgenossen Deutschlands hielt gestern Abend in Creutzmanns Restauration, eine Generalversammlung ab, in welcher die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wie: Vorlage der Petition der Hamburg-Altonaer Kasse an den Reichstag, geschäftliche Mittheilungen 2c. besprochen und erledigt wurden.

— Im Gasthof zum „goldenen Schiffchen", hier, hielt der Verein „ehemaliger preuß. Garde" unter dem Vorsitz des Herrn Buchbindermeister Kressmann am Sonnabend eine Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, durchweg interner Natur, wurden abgewickelt. Der Verein nimmt stetig an Mitgliederzahl zu.

— (Der Verein ehemaliger „Zier") hielt am Sonnabend Abend im Restaurant „zum Reichskanzler" hier unter dem Vorsitz des Herrn Magistratssecretär Heuer eine Versammlung ab, in welcher die Localfrage besprochen wurde. Beschlossen wurde, das Vereinslocal nach dem Restaurant „zur Halloria" und die Vereinsabende von Sonnabend auf jeden Montag zu verlegen. Das demnächst stattfindende Vergnügen wurde einer Besprechung unterzogen und das Vergnügungscomité mit der Ausführung des dahingehenden Beschlusses betraut.

— Der Turnverein „Friesen" hatte gestern Nachmittag ein Schau- und Preisturnen abgehalten, das von Anfang bis zu Ende einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Von auswärtigen Turnvereinen waren vertreten: Nordhausen (T.-V. Friesen), Neustadt-Magdeburg (T.-V. Friesen), Leipzig (Allgem. T.-V.), Gräfenhainichen (T.-V. Frisch auf), Hettstedt (Männer-T.-V.), Helbra (Vater Jahn), Gerbstedt, Landsberg, Aschersleben (Männer-T.-V.) und Delitzsch (alter Verein). Einem Spaziergange durch die Stadt, schloß sich Nachmittag, 4 Uhr im Vereinslokale „Müllers „Belle vue" das Turnen an. Ein von Abends 8 Uhr an stattfindender Ball hielt die Festtheilnehmer bis an den frühen Morgen in frisch, froh, frei, fröhlicher Weise vereinigt.

— In der heutigen unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Reuter abgehaltenen Schwurgerichtssitzung wurde der Steinsetzer Hermann Reiche aus Landsberg wegen Theilnahme am Landfriedensbruche unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen an dem Landfriedensbruche Betheiligten sind bereits in einer früheren Schwurgerichtssitzung abgeurtheilt worden.

— Heute Abend 6 Uhr wird auf dem Rathhause die V. Armen-Commission eine Sitzung abhalten.

— Der gestern früh von Magdeburg nach Leipzig abgelassene Extrazug zählte nicht weniger als 57 Achsen. Die meisten der Reisenden waren Messebesucher. Ein gleicher Extrazug wird, wie wir hören, nächsten Sonntag abgelassen werden. Der Besuch der diesjährigen Herbst-Messe in Leipzig ist ein sehr großer, mindestens steht er dem früherer Jahre nicht nach.

— Gestern Abend fand in der „Kaiser-Wilhelms-Halle" ein gut besuchtes Concert des hiesigen Gesangvereins „Immergrün" unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Privat-Sekretär Bolland, statt. Die Gesangsstücke, Einzel- wie Gesammtvorträge, wurden trefflich ausgeführt und fanden bei dem Publikum dankbare Aufnahme. Der erzielte Ueberschuß soll zum Besten hiesiger Waisenkinder verwandt werden.

— Anläßlich der gestrigen überaus schönen Witterung ergingen sich eine Menge Spaziergänger nach den verschiedenen Orten, vornehmlich nach Giebichenstein, Cröllwitz, Waldkater 2c. Aber auch die Pferdebahn wurde fleißig benutzt. Die in einer Tour fahrenden Waggons waren stets dicht besetzt.

— Der theatralische Verein „Thalia" wird künftigen Mittwoch den 11. d. M. ein Theaterstück „Hasemann's Töchter" im Neuen Theater zur Aufführung bringen. Ein Kränzchen mit freier Nacht wird sich anschließen.

— In der letzten Magistratssitzung wurden die Bedingungen, betreffend die Errichtung von Zeitungskiosken, einer näheren Berathung unterzogen.

— Der Bezirksverein XVIIa des Deutschen Kriegerbundes hielt gestern Mittag in „Freyberg's Garten" hierselbst eine Delegirten-Versammlung ab, in welcher 49 zum Bezirke gehörende Kriegervereine durch Delegirte vertreten waren. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr Bibliothekbeamter Trautmann-Halle eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und Bekanntgebung der Tagesordnung. Hierauf hielt der Ehrenvorsitzende des Bezirks, Herr Generalmajor a. D. von Köthen eine herzliche Ansprache, welche den Zweck und das Ziel der deutschen Kriegervereine kennzeichnete. In das von demselben ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser stimmte Alles dreimal begeistert ein. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mittheilung von einem Flugblatte, das anonym an sämmtliche zum Bezirke gehörende Kriegervereine gelangt worden ist und in welchem der engere Vorstand und seine Geschäftsführung heftig angegriffen wird. Der Vorsitzende beantwortete die in dem quäst. Flugblatte erhobenen Beschuldigungen, ließ aber eine weitere Diskussion hierüber nicht zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821010 2-14/fragment/page=0002

obgleich dies von anderer Seite gewünscht wurde. Aus dem hierauf vom Vorsitzenden vorgetragenen Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erwähnen wir kurz Folgendes: Einen großen Verlust hat der Bezirk durch den Tod seines Ehren-Vorsitzenden General-Agent Müller-Halle erlitten. Trotzdem sich mehrere Vereine, durch Bildung eines neuen Bezirks XVIIb, abgezweigt haben, so ist ein Rückgang der Mitgleder im Bezirk nicht zu constatiren. — Durch den Kassencontrolleur, Herrn Schornsteinfegermeister Fischer-Halle wurde sodann das Prüfungsprotokoll der Bezirkskasse verlesen und auf dessen Antrag hin dem Kassirer Herrn Kaufmann Lüderitz-Halle Decharge ertheilt. Der Stand der Kasse ist, dank des gelungen verlaufenen Bezirksfestes und der dadurch erzielten Einnahme, ein günstiger zu nennen. In den Bezirksvorstand für das laufende Vereinsjahr wurden gewählt die Herren Bibliothekbeamter Trautmann-Halle als Vorsitzender, Bureaubeamter Wernicke-Halle als Schriftführer, Kaufmann Lüderitz-Halle als Kassirer, Ober-Inspector Lange-Halle als Kassen-Controlleur, Oeconom Jecht-Reideburg, Ortsrichter Mernitz-Beuchlitz, Gefängniß-Inspector Lindenstein-Halle und Bauunternehmer Schumann-Giebichenstein als Beisitzer.

— (Gemeindekirchenrathswahl.) Gestern nach dem Vormittags-Gottesdienste fanden in dem benachbarten Giebichenstein die Wahlen des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung statt. Wieder- resp. neugewählt wurden in den Gemeindekirchenrath: die Herren Sanitätsrath Dr. Gräfe, Oeconom Gutezeit, Professor Dr. Riehm, Rentier Creutzmann; in die Gemeindevertretung: die Herren Oekonom Banse jun., Amtmann Bartels, Bauunternehmer Hermann Gose, Hauptlehrer Kästner, Bäckermeister Petri, Oeloonom Reinicke, Kaufmann August Reichardt jun., Zimmermann Carl Richter, Bauunternehmer Schumann, Fabrikarbeiter Friedrich Sturm, Rentier Dietze, Rentier Wassermann, Restaurateur Lüteritz und Brückenpächter Winter.

— Gestern wurden an den eröffneten Linien der Straßenbahn patroullirende Posten der Executive zur Sicherung der Passage aufgestellt. Dasselbe soll, wie wir hören, auch in der nächsten Zeit stattfinden.

— Bei der am 12. d. M. mittags gegen 12 Uhr erfolgenden Ankunft des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch von Rußland, Chef des Thür. Huf.-Regt. Nr. 12, in Merseburg wird auch der hiesige Verein „ehemaliger 12. Husaren durch eine Deputation von 20 Mann, auf Wunsch des Herrn Oberst v. Versen, vertreten sein. Dieselbe wird mit den andern vom Regimente abstammenden Vereinen auf dem linken Flügel der zur Ehrenwache kommandirten Eskadron Aufstellung nehmen. Jedenfalls wird sich bei dieser Gelegenheit das Regiment auch zum erstenmale in den ihm vom Großfürst Wladimir verliehenen Pelzen zeigen.

— (Festnahme einer Schwindlerin.) Am Sonnabend wurde auf hiesigem Bahnhofe von einem Leipziger Kriminal-Beamten eine Schwindlerin festgenommen. Dieselbe nannte sich anfänglich Hochheim aus Gr. Gräfendorf, doch als sich die Unwahrheit dieser Angaben herausstellte, Louise Harguth aus Schafstedt. Wahrscheinlich ist es die berüchtigte Reinhardt von dort, welche mit dem Gesetze wiederholt in Konflikt kam. In diesem Falle nun hatte dieselbe in Leipzig einem ihr bekannten Herrn während seiner Abwesenheit eine Kassette mit einer ziemlichen Summe Geldes entwendet. Um den Verdacht der Thäterschaft von sich abzulenken, reiste sie nach Halle und schrieb von hier an den unterbeß wieder nach Leipzig zurückgekehrten Herrn, sie erwarte ihn am Bahnhofe hierselbst. Der Geschädigte, welcher seinen Verlust sofort bemerkt hatte, nahm die Hülfe der Kriminal-Polizei in Anspruch, folgte mit einem Organ derselben der Einladung und bewirkte hier die Festnahme der Dame. Bei einer Durchsuchung des von der Diebin benutzten Zimmers in einem hiesigen Gasthofe fand sich, wenn auch nicht das Geld, so doch im Ofen die Asche der entwendeten Werthpapiere sowie die nicht mit verbrannten Säckchen, in welchen die harte Münze aufbewahrt war. Geld wurde bei der Schwindlerin nicht gefunden, sie wird es wohl auf die Seite zu schaffen verstanden haben.

Schwurgericht zu Halle a. S. am 7. October d. J.

In der heutigen Schwurgerichtssache wider die Bergleute Karl Freber aus Tscheschen, Franz Lux und Wilhelm Börner aus Klostermansfeld und den Schlepper Robert Schulze von dort, welche wegen Landfriedensbruch aus § 124 St.-G.-B. und beziehungsweise der p. Lux außerdem noch wegen Majestätsbeleidigung aus § 95 St.-G.-B. angeklagt waren, war der Gerichtshof gebildet durch den Landgerichts-Director Reuter, als Vorsitzenden, Landgerichtsrath Holtze und Amtsgerichtsrath Knibbe als beisitzende Richter, und den Referendar Winter als Gerichtsschreiber. Die königliche Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalt Boswindel und als Vertheidiger für sämmtliche Angeklagte fungirte der Referendar Engelbrecht.

Als Geschworene waren ausgelooft: Rentier Theodor Giltemann aus Höhnstedt, Gutsbesitzer Friedrich Fuhrmann aus Siersleben, Kaufmann Bruno Müller aus Gerbstedt, Kaufmann Theodor Fuß von Hier, Rentier Platz aus Crina, Rentier Friedrich Glaeser aus Trebitz, Maler Wilhelm Zander von hier, Holzhändler Karl Meißner aus Friedeburg, Gutsbesitzer Schneidewind aus Zellewitz, Rentier Friedrich Meißner aus Strenz-Naundorf, Gutsbesitzer Karl Bolze aus Ostrau und Bäckermeister Grabhof aus Delitzsch.

Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß war folgendes: Die 4 Angeklagten waren bis zum 30. Juni 1882 Kostgänger der Schuhmachermeister Bennborf'schen Eheleute in Klostermansfeld. An diesem Tage zogen sie von den Letzteren weg und in das Schlafhaus der Mansfelder Gewerkschaft in Klostermansfeld. Da dieselben jedoch Kostgeldforderung bei den Bennborf'schen Eheleuten bei ihrem Wegzuge hinterlassen hatten, so ließen Erstere deren Betrag am 17. Juli cr., als am Löhnungstage, durch den Obersteiger mit Recht von dem Verdienste der Angeklagten abziehen. Wie einem solchen Verfahren ihrer früheren Wirthsleute waren die Angeklagten aber nicht einverstanden, fühlten sich im Gegentheil beschwert und sannen auf Rache, welche sie wie folgt die Bennborf'schen Eheleute fühlen ließen. Vorerst begnügten sie sich, im Laufe des Löhnungstages dieselben mit Schimpfreden und Drohungen zu belästigen, namentlich kamen Freber und Lux mehrmals des Nachmittags um 6 und 7 Uhr in die Bennborf'sche Wohnung, um hier ihre Beschwerden vorzubringen und ihre Wuth an ihren früheren Wirthsleuten auszulassen; sodaß sich die Frau Bennborf, um die beiden Ruhestörer zu entfernen, bestimmen ließ, dort p. Lux 2 Mark zurückzuzahlen. Am 17. Juli cr., Abends gegen 7 Uhr, gaben sodann die Angeklagten Börner und Schulze dem damals bei den Bennborf'schen Eheleuten wohnenden Bergarbeiter Pichura II. je einen mit Bleistift geschriebenen Brief zur Beförderung an Frau Bennborf. Schulze erklärte dabei: „Sie würden am Abend kommen und, wenn die Fensterscheiben noch nicht entzwei wären, würde er (Schulze) sie entzwei schlagen." Der von Schulze geschriebene Brief enthielt gleichfalls eine Andeutung auf sein Vorhaben, die Fenster bei Bennborf einzuschlagen. Pichura II gab diese Briefe, wie ihm aufgetragen, an ihre Adresse ab und ging dann wieder in das Schlafhaus zurück, um die Angeklagten über ihr Vorhaben zu behorchen. Hier hörte er denn, wie sich dieselben verabredeten, am Abend zu Bennborf's zu gehen, um den Ehemann Bennborf einmal weidlich durchzuprügeln und somit ihrem Aerger Luft zu machen. Etwa Abends 10 Uhr ging Pichura II. zu seinen Wirthsleuten zurück, theilte denselben den Plan der Angeklagten mit, worauf es diese für gerathen hielten, den Arbeiter Zigner (ebenfalls ein Kostgänger von ihnen) zum Gerichtsmann zu schicken, und verriegelten sodann ihre Haus- und Hofthüre. Es dauerte auch nicht lange, so kamen die 4 Angeklagten, warfen zunächst mit großen Steinen gegen das Hofthor und drangen schließlich, indem sie dasselbe aufbrachen, in den Hof ein, während Lux gleichzeitig über die Mauer in den Hof sprang. Inzwischen war Zigner, welcher den Gendarmen nicht gefunden hatte, zurückgekehrt. Derselbe fand bereits viele Menschen vor der Bennborf'schen Wohnung versammelt, worunter sich auch die Angeklagten befanden. Zigner selbst erhielt einen Steinwurf in den Rücken und hörte gleich darauf Schulze's Stimme, welcher rief: „Ich habe ihn getroffen." Als darauf Zigner von Bennborf's in das Haus eingelassen wurde, drangen die Angeklagten nach. Börner schlug zuerst den Ehemann Bennborf mit dem Knopf seines Stockes — ein sogenannter Todtschläger — in das Gesicht unter das rechte Auge. Dann entriß Freber mit den Worten: „Gieb her, ich kann's besser", dem Börner den Stock und schlug wiederholt mit dem Knopfe den Bennborf auf den Kopf und in das Gesicht. Bennborf, in der Gefahr schwebend, todtgeschlagen zu werden, rief nunmehr: „Im Namen des kaiserlichen Gesetzes gebiete ich Ruhe." Lux hieß hierauf Worte fallen, die hier nicht wiedergegeben werden können, und eine grobe Beleidigung des Kaisers enthalten. Freber schlug sodann noch mehrmals auf Bennborf ein, bis derselbe bewußtlos zu Boden fiel. Lux war inzwischen, ein Messer in der Hand haltend, auf die Ehefrau Bennborf eingedrungen und hatte dieser einen Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Frau Bennborf entfloh hierauf durch das Fenster und bemerkte nur noch, wie Schulze mehrere Schüsseln und Teller auf den Hof warf und zertrümmerte, sowie, daß Börner gegen ein Fenster mit der Leiter schlug. Dieses bekundete auch der Arbeiter Pichura I mit dem Zusatz, daß ein Fensterkreuz mit drei Scheiben hierauf zerbrochen sei. Pichura II hatte außerdem noch gesehen, daß der Angeklagte Freber auch den Zigner mit dem Todtschläger auf den Rücken geschlagen, sowie daß Freber und Lux Töpfe und Teller aus der Stube herausgeworfen und zertrümmert hatten. In Folge des Lärms hatte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Bennborf'schen Hause angesammelt. Der Ehemann Bennborf hatte erhebliche Verletzungen und tiefe Wunden auf dem Kopfe und Rücken davongetragen, deren Folge war, daß derselbe längere Zeit arbeitsunfähig gewesen ist. Die den Bennborf'schen Eheleuten von den Angeklagten angethanen Gewaltthätigkeiten lassen außerdem darauf schließen, daß denselben es nicht darauf angekommen wäre, noch mehr und noch schlimmeres Unheil anzurichten, als geschehen, wenn nicht an jenem Abende den Bennborf'schen Eheleuten noch rechtzeitig Hülfe zu Theil geworden wäre. Die Folge konnte natürlich für die 4 Angeklagten nicht ausbleiben und so standen sie denn heute zur Verantwortung vor dem Schwurgerichte hier. Dieselben waren angeklagt, und zwar: I. Freber, Lux, Börner und Schulze am 17. Juli 1882 zu Klostermansfeld an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewaltthätigkeiten begangen hatten, Theil genommen zu haben, und zwar ein Jeder von ihnen Gewaltthätigkeiten gegen Personen begangen oder Sachen zerstört zu haben; II. der Angeklagte Lux außerdem, durch eine fernere selbständige Handlung an demselben Tage ebenda Se. Majestät den Kaiser beleidigt zu haben. Verbrechen resp. Vergehen gegen §§ 125, 95, 74 u. 57 des St.-G.-B. Nach Schluß der Beweisaufnahme, welche für die Angeklagten sehr ungünstig ausfiel, beantragte die königliche Staatsanwaltschaft, gegen dieselben das „Schuldig" ohne Annahme mildernder Umstände auszusprechen; der Spruch der Geschworenen lautete denn auch diesem Antrage entsprechend. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf die Angeklagten Lux und Börner zu 2 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren; Freber zu 3 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust und den p. Schulze zu 2 Jahren Gefängniß. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte außer den gefällten Strafen bei den Angeklagten Freber, Lux und Börner noch die Zulässigkeit der Stellung derselben unter Polizei-Aufsicht beantragt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

w. Döllnitz, 6. October. Heute gegen Mittag brach hier bei dem Kossath Br. schon wieder Feuer aus und zwar wurde eine Scheune eingeäschert. Erst am 23. August hat es bei dem pp. Br. gebrannt. Das Feuer soll diesmal dadurch entstanden sein, daß der Schornstein des Nachbars ausgebrannt ist und die Funken auf das Strohdach der Scheune geflogen sind. Dem gen. Br. sind ein Schwein sowie einige Ziegen und Hühner verbrannt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 7. October 1882.

Aufgeboten: Der Restaurateur R. Muskulus und R. Mast, Brüderstraße 4. — Der Schlosser F. Seifert, große Klausstraße 16, und W. Reinhardt, große Klausstraße 10. — Der Drechsler C. E. Göße, Langenaue, und M. C. Günther, Zeitz. — Der Maurer F. R. Finger, Halle, und F. Höhmuth, Giebichenstein.

Geschließungen: Der Schlosser F. Festner, große Steinstraße 49, und M. Fischbeck, Brunoswarte 16a. — Der Schuhmacher H. Pink, Bärgasse 1 3, und A. Freye, Bernburgerstraße 9. — Der Handarbeiter W. Schade, Hirtengasse 2, und M. Stolze, Oberglaucha 13. — Der Gürtler A. Rudloff, Domplatz 7, und H. Amelung, Saalberg 14b. — Der Zimmermann G. Herzer, Franckenstraße 5, und S. Hädrich, große Märkerstraße 8. — Der Eisendreher W. Landgraf und C. Zache, Leipzigerstraße 57. — Der Fuhrwerksbesitzer R. Hoyer, Küster Brunnen 2, und C. Mähnicke, Magdeburgerstraße 48. — Der Handarbeiter C. Laue, große Märkerstraße 21, und W. Kretsch, Magdeburgerstraße 51. — Der Sattler und Tapezierer O. Wilhelm und A. Göricke, kleiner Sandberg 15.

Geboren: Dem Kaufmann H. Schulze ein Sohn, große Wallstraße 1. — Dem Vergolder G. Seebach eine Tochter, Jägergasse 1. — Dem Bildhauer W. Hartmann ein Sohn, Klausthorstraße 2. — Dem Fabrikarbeiter G. Zander ein Sohn, Schmeerstraße 31. — Dem Techniker A. Hänig eine Tochter, Rathhausgasse 3/4. — Dem Handarbeiter C. Köntig eine Tochter, Breitestraße 27. — Dem Fabrikarbeiter E. Reitzenstein ein Sohn, Magdeburgerstraße 30.

Gestorben: Die Wittwe Dorothee Becker geb. Warendorf, 76 Jahr 11 Monat 27 Tage, Lungenlähmung, Leipzigerstraße 32. — Der Gärtner Gustav Klein, 41 Jahr 1 Monat 28 Tage, Lungenschwindsucht, Weingärten 15.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 9. October 1882.

4% Preußische Consols 101,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E 256.75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101.50. 4% Ungar. Goldrente 74,75. 4% Russische Anleihe d. 1880 70.75. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 595,50. Oesterr. Credit-Actien 537,—. Tendenz: schwach

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 174,50. April-Mai 173,50, ermattend.
Roggen. October 141,20. October-November. 137,50. April-Mai 136.50, matt.
Gerste loco 120—200.
Hafer. October 124,50.
Spiritus loco 51,60. October 51.70. April-Mai 52.70, matt.
Rüböl loco 60,—. October 59.80. April-Mai 59.80.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 9. October 1882.

4% Preußische Consols 101.10. 4½% Preußische Consols 104 50. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,—. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 85,60 Russische Anleihe von 1880 70.85. Darmstädter Bank-Actien 157,20 Disconto-Commandit-Antheile 207,—. Deutsche Bank-Actien 151,80. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 130,— Nationalbank für Deutschland 104,50. Oesterreich. Credit-Actien 537,—. Rechte Oderufer-Bahn 185,30. Oberschlesische Stamm-Actien A C D 255 90. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 105,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101.60. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 136,—. Franzosen 595,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 104,50, Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 171.50 Russische Noten 203 35 Tendenz: matt.

Telegraphische Depesche.

Alexandrien, 8. October. Aus Tantah wird gemeldet, daß ein fanatischer Scheik, der nach dem Abzug der englischen Truppen die Beduinen zu neuen Gewaltthaten aufzureizen versuchte, von dort wohnenden Griechen festgenommen und daß hierdurch der Ausbruch neuer Ruhestörungen verhindert worden ist.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Arbeiter **Adolf Hermann Küpp** wegen Entziehung der Fürsorge für seine Familie unterm 24. Februar d. Js. erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Halle a/S., den 6. October 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Stadtgymnasium.

Montag, 16. October, um 9 Uhr Prüfung der angemeldeten Schüler. **Dienstag**, 17. October, Beginn des Halbjahrs für das **Gymnasium** um 9 Uhr, für die **Vorschule** um 10 Uhr.

Dr. **Nasemann.**

Wahlangelegenheit der Domgemeinde.

Zu einer Vorbesprechung über die am **22. October d. J.** in der **Domkirche** stattfindende Wahl an Stelle der aus dem Presbyterium und der Gemeindevertretung der Domkirche ausscheidenden Aeltesten und Gemeindevertreter laden wir die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Domgemeinde auf

Donnerstag den 12. October cr.
Abends 8 Uhr

in das Lokal des **Neumarktschießgrabens** hierdurch ergebenst ein.

Halle a/S., den 9. October 1882.

Jordan, Stadtrath. **Goecking**, Justizrath. **L. Holzapfel**, Polizei-Secretair. **Martinius.** **Ad. Gans**, Kaufmann. **Lampe**, Tischlermeister. **Dietze**, Schuhwaarenfabrikant.

Auction.

Montag den 16. October von früh 9 Uhr an sollen die zur Concursmasse **Matthes & Hohmann, hier, Fabrik** für **Gas-, Wasser-** und **Heizungs-Anlagen**, gehörigen **Geräthe, Vorräthe, Apparate** 2c. unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen in den Fabrikräumen hier versteigert werden. Verzeichniß in der Exped. d. Ztg. und bei Unterzeichnetem zur Einsicht.

Frohburg i/S., am 5. October 1882.

Rechtsanwalt Pohl, Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Diaconus an der hiesigen Hauptkirche und Rectors der Stadtschulen wird **am 1. Januar k. J.** vacant. Das mit dieser Stelle verbundene Einkommen beträgt jährlich 2500 ℳ. Bewerber um dieselbe werden ersucht, ihre Gesuche bis zum **1. November d. J.** dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Lübben N/L., d. 4 Oct. 1882.

Der Magistrat.
Koberstein.

Vorschuss-Verein Löbejün.

Freitag den 13. October a. c. Nachmittag 2 Uhr im Gasthof **„zum Schwan"** hierselbst **General-Versammlung.**

Tagesordnung:
Berichterstattung über die Revisions-Resultate von Herrn Revisor **Rudolph** in Halle.

Löbejün, den 8. October 1882.

Der Vorstand.

Ein **Reitpferd** für schweres Gewicht, Schimmelstute, 11—12 J. alt, passend für einen älteren Herrn, sicher auf den Beinen, weder scheu noch sonst etwas, ist für den festen Preis von 750 ℳ zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Ztg. zu erfragen.

Der **Speicher nebst Comptoir, Leipzigerstraße 53**, ist per **1. April** 1883 zu vermiethen. Näheres alte **Promenade 18 p.**

Auction.

Mittwoch den 11. October cr. Vorm. 10 Uhr sollen — Schulberg 8 hier — zwangsweise versteigert werden: Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, darunter:

2 Sopha mit Fauteuilles, Vertikow, Kleidersecr., Schreib- u. Sophatische, Stühle, Spiegel, ferner Teppiche, Gardinen, versch. Bücher der Rechts- u. Handelswissenschaft, Classiker, ca. 6 Ctr. Maculatur 2c., Haus- u. Küchengeräthe sowie ca. 100 Flaschen Tokayer und Chartreuse.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Schirm-Geschäft.

Ein rentables Schirm-Geschäft (Fächer- und Spazierstocklager), mit anständiger Kundschaft, modern eingerichteten Laden, großen Schaufenster und hellen geräumigen Arbeitszimmer, in guter Lage, ist zu verkaufen und Ende December zu übernehmen. Betriebskapital 6000 ℳ. Näheres bei **Rob. Geisler**, Schirmfabrik, **Leipzig**, Grimm. Str. 24.

Ein **Kaufmann sucht** gegen **angemessene Zinsen** auf einige Monate ein **Darlehn** von **ℳ 600.** Gefäll. Offert. sub 8331 in der Annonc.-Exp. von **H. Gräfe, gr. Märkerstr. 7.**

Ich wohne jetzt Brüderstraße Nr. 7.

Halle a/S., im Octbr. 1882.
Rechtsanwalt Elze.

Oberverwalter-Gesuch!

Wegen Selbstständigmachung des jetzigen Inhabers der Stelle suche zum **sofortigen oder möglichst baldigen Antritt** einen **energischen, streng soliden Oberverwalter**, der selbst zu disponiren versteht und womöglich schon in ähnlicher Stellung war. **Gehalt 720 ℳ.** Nur best empfohlene Herren wollen sich unter schriftlicher Zeugniß-Einsendung melden.

Domaine Schöngleina bei Roda, Sachs.-Altenburg.

R. Erttel.

Für eine solide **deutsche Transportversicherungs-Actien-Gesellschaft** wird für **Halle a/S.** ein thätiger **Haupt-Agent** gesucht. Gefl. Offerten sub № **14843** an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Noch 2 Pensionäre finden gute Aufnahme bei einer Pfarrerswittwe. Beaufsichtigung der Arbeien durch den Sohn des Hauses (stud. phil.) Zu erfr. Jägerplatz 1a, I.

Zu verkaufen ist ein länger benutzter, aber wohlerhaltener Flügel, ein Erard. Halle, Alte Promenade 16, II. Et.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821010 2-14/fragment/page=0003

Ueber Land & Meer

ist seit vielen Jahren in **weit über 100,000 deutschen Familien** heimisch und beliebt wegen seines **reichen Inhalts**, der **Schönheit seiner Illustrationen** und wegen seines **beispiellos billigen Preises.** Kostet ja doch das **Quartal** mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio **nur 3 Mark** (bei der Post ℳ 3. 50), das **Heft** von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4° **nur 50 Pfennig!** — Und dafür bietet jede Nummer **beste Unterhaltung** durch **vorzügliche Novellen** und **Romane, angenehmste Belehrung** durch **zahlreiche interessante Artikel** aus allen Gebieten und über alles Wissenswerthe, **fesselnde Augenweide** durch **prächtige Illustrationen.** Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang, der **25ste.** Dieser **Jubel-Jahrgang** wird nach Text und Bild besonders schön und gediegen werden und laden wir Jedermann zum Abonnement auf denselben freundlichst ein. — Alle **Buchhandlungen** und **Postämter** nehmen Abonnements an.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **Concordia** übernimmt **Lebens-Versicherungen** sowohl gegen **sehr mäßige, feste Prämien,** als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn** ohne Verpflichtung derselben zu Nachzahlungen.

Versicherte Capitalien zu Ende Septbr. 1882 . .	ℳ 149,755,718
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1881: . .	„ 71,817,697
Garantiefonds für die Lebens-versicherten . . . . . „ . . .	„ 60,653,506
oder **41¼ %** der gesammten Versicherungssumme.	
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Eröffnung des Geschäfts	„ 30,305,215

Die **Dividende** betrug seit Einführung der Versicherung mit Gewinn-Antheil in jedem Jahre

25 %

der gezahlten vollen Jahresprämie.

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

die General-Agentur Halle a/S.
Adolf Köpp.

New-York
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Errichtet 1845. — Reine Gegenseitigkeit.
Concessionirt für Preußen am 10. Juni 1882.
General-Bevollmächtigter für Deutschland: **Hans v. Adelson.**
Bankiers: **Deutsche Bank in Berlin.**

Activa ult. 1881: 200 Millionen Mark.
(Dollars 47,073,305 = 200,061,546 ℳ.)
Vertheilbarer Ueberschuß: 20,514,904 ℳ.

Versicherungen auf den Todesfall.
Jährliche Prämien für eine Versicherung von 1000 ℳ.

Eintrittsalter: Jahre	25	35	45
Ohne Antheil am Gewinn	16.44	22.20	30.72
Mit Antheil am Gewinn	19.89	26.38	37.97

Die Gewinnvertheilung geschieht **alljährlich** und **beginnt schon nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres.**
In 1881 betrug der vertheilte Gewinn ℳ 7,353,642 = 31 % der in 1880 empfangenen Prämien.

Leibrenten in Procenten des eingezahlten Capitals
ohne Rückerstattung des Capitals,
Zahlbar nach 5, 10, 15 oder 20 Jahren.

Beitrittsalter.	Die Rente wird fällig nach: 5 Jahren	10 Jahren	15 Jahren	20 Jahren
20	7.77 %	10.73 %	14.99 %	20.12 %
30	8.52 %	12.09 %	17.49 %	25.92 %
40	9.66 %	14.31 %	22.05 %	36.05 %
45	10.44 %	16.09 %	26.31 %	

Die Gesellschaft hat vortheilhafte Combinationen, die Versicherungen auf den **Todesfall** mit einer Capitalsanlage für den **Lebensfall** verbinden und den verschiedensten Verhältnissen Rechnung tragen.
Central-Bureau: Berlin SW., 18 Charlottenstraße.

P. P.
Nachdem der **Umbau unseres Ladens beendet,** findet der **Detail-Verkauf** unserer

Cigarren- u. Tabak-Fabrikate

wieder in früherer Weise statt und bitten wir Sie um Ihr **ferneres Wohlwollen. Hochachtungsvoll**

Leipzigerstr. **9.** **Gebhardt & Müller.** Leipzigerstr. **9.**

Gesucht wird **1 Förster,** welcher 2000 ℳ. Caution stellen kann, um eine Waldung von 3000 Morg. in Ungarn zu übernehmen. Mehrere **Oek.-Verwalter,** auch 1 jüngerer **Hofverwalter** sind. sof. Stelle d.
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Annonce.
Wegen Einberufung des jetzigen Verwalters zum Militair suche ich für meine Wirthschaft zum sofortigen Antritt einen jüngeren **Verwalter,** der nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gebildet und mit guten Empfehlungen versehen sein muß. Kenntniß landwirthschaftlicher Maschinen und des Rübenbaues ist erforderlich. Etwaige Bewerber wollen sich zunächst unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bezw. Abschriften derselben briefl. bei mir melden.
A.. t Uetz bei Potsdam,
den 7. Oct. 1882. **Richter.**

Ein junger vorz. empfohl. **Architekt** sucht Stellung. Zeugn. u. Zeichnungen zu Diensten. Off. sub Chiffre F. V. 974 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Land- u. Stadt-Wirthschafterinn., Kochmamsells, junge Mädchen z. Stütze der Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Schirmnäherinnen,
welche geübt im Füttern sind, finden bei **hohem Verdienste** dauernde Stellung in meiner Fabrik. Reisekosten werden vergütet. Um schriftliche Meldung wird gebeten.
Julius Lewy,
Schirmfabrik,
Leipzig, Markt 8.

Ein junges Mädchen, welches bereits in einem Materialwaaren-Geschäft thätig war, im Kochen **gründlich** erfahren ist und mit der Wäsche Bescheid weiß, findet sofort eine angenehme Stellung. Offerten F. d. d. Exp. d. Zeitung.

Ein noch brauchbares **Kutschpferd** steht preiswertz zum Verkauf bei
C. Reussner,
Rottelsdorf bei Gerbstedt.

Preußischer Beamten-Verein.
Am **11. d. Mts.** Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Hertzberg:** „Gustav Adolf und die Schlacht bei Lützen".
Café David Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.
Freiherr vom Hagen.

Sing-Academie. Dienstag 5 U. Ueb. Volksschule. Anmeld. sing. Mitglied. b. **Reubke,** Louisenstr. 10.

Die Herbstversammlung des Vereins der Aerzte
in dem Reg.-Bezirk Merseburg und Herzogthum Anhalt findet
Donnerstag d. 12. Octbr. Mittags 12 Uhr
zu **Naumburg a/S.** im Gasthause zum **schwarzen Ross** statt.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Dienstag den **10. October.**
16. Vorstellung im I. Abonnement.
Durch die Intendanz,
Original-Lustspiel in 5 Acten von E. Henle.
Mittwoch: Zum ersten Male:
Eine neue Welt,
Posse mit Gesang in 4 Acten von W. Mannstedt. Musik von Steffens.
Bürger-Rettungs-Institut: Ab. 6 Monats-Conferenz im „gold. Löwen".

Teppiche,
in reichhaltigen Sortimenten, abgepasst und im Stück in nur haltbaren Geweben.

Friedrich Arnold,
Markt 24.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen Freunden, Bekannten und Nachbarn die ergebene Anzeige, daß unter der Firma

Delitzscher Bierhalle
Breite Strasse No. 3
am **Mittwoch, den 11. Oktober,** ein **Restaurant** eröffne.
Durch Verabreichung **guter Getränke u. Speisen,** sowie durch **aufmerksame Bedienung** werde bemüht sein, die mich beehrenden Herrschaften in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Louis Aleth,
früher im „Café Barbarossa".

Möbel-Magazin
Vereinigter Tischler-Meister
24. gr. Märkerstraße 24,
empfiehlt sich bei Bedarf billigster Preisstellung.

H. Klauss, früher H. Mochau,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
wollener und baumwollener Garne.

Eine im Betriebe befindliche mittlere **Brauerei** in der Nähe Leipzigs ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter G. D. 980 durch **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Agenten
für ein Unternehmen von Bedeutung gesucht. **Hohe Provision.** Offerten an **H. G. Merkel** in **Dresden,** Wintergartenstr. 6.

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude,
empfiehlt in **großer Auswahl** billigst: **Hauspfeifen** mit **Ahorn, Maßholder, Pfeffer-, Weichsel-** und **Ebenholzrohr. Weichsel-Commerspfeifen** in **allen Längen** mit **reichhaltigem Sortiment** fein gemalter Köpfe u. feiner Quasten.
Rehkronenpfeifen.
Jagdpfeifen mit fein geschnitzten Holz- u. Meerschaumköpfen.
Arbeitspfeifen in vielen Mustern.
Shagpfeifen.

Eine herrschaftl. Wohnung,
Hochparterre, Preis 1000 ℳ, **Karlstraße 14,** vermieth. z. 1. April ebendaselbst od. **Klosterstr. 10** durch
C. Schulze.

Eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Garten ist für den Preis von 270 ℳ. zum 1. April 1883 zu vermiethen
Niemeyerstr. 4.

Grünstr. 3 ein Parterre-Logis zu vermiethen. 450 ℳ. Näheres bei Hrn. **Eduard Müller,** Lindenstr. 3.

Luisenstraße 16 Beletage 1. April 1883 beziehen.

Erdkarren, gebr., sof. gesucht. **Bernhardt,** Fleischergasse 3.

Sonntag, 22. Oct. 7 Uhr früh
Extrazug
nach **Berlin.**
Näheres bei
Steinbrecher & Jasper.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
grosse Steinstrasse 59.
Dr. med. Quadflieg.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Hochheim.

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Einzigartigen
BENEDIKTINER MOENCHE
der ABTEI von SOULAC (Gironde) Frankreich.
Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen
ERFINDER 1373 Pierre BORDARD
Preise M. 1. 2. 4. 8 mark; Fabr. 4, 1/4, 2 mark; Patd. 2 mark
General-Agent: **SEGUIN** 3, r. Huguerie, Bordeaux

Depôts bei **Ed. Driebe,** Coiffeur, und **Fritz Kassler,** Coiffeur, **Halle,** sowie in allen grösseren Städten Deutschlands.

Für jeden Fremden,
welcher ein **Geschenk, Andenken** ꝛc. von

Halle
in die **Heimath** mitzubringen beabsichtigt, **empfiehlt** sich zum **Einkauf** die **Handlung** von

C. F. Ritter.
Solide Preise bei **größter Auswahl Leipziger Straße 91.**
Kurz-, Galanterie-, Leder-Spielwaaren ꝛc. Andenken mit Ansichten von Halle, Wittekind ꝛc.

Frische Austern empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Saalhäuser bei Kösen.
Sehr schöne große Tafelweintrauben versendet Postkiste **franco** 3 ℳ
R. Schumann, Weingutsbesitzer.

Neues Theater.
Donnerstag den **12. October**
Gr. Symphonie-Concert.
Symphonie A moll v. Mendelssohn.
W. Halle.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Emma Schwerdtner mit Hrn. Gust. Jänecke (Magdeburgerforth). Frl. Martha Schmidt mit Hrn. Otto Eberstein (Magdeburg). Frl. Helene Denst (Pyd.ten) mit Schulamtscandidat Wilh. Anders (Magdeburg). Frl. Ida Neukrantz (Burg) mit Dr. phil. Paul Fehrmann (Dresden). Frl. Emma Döring (Chemnitz) mit Kaufmann Joh. Käseberg (Stollberg). Frl. Louise Matthies mit Hrn. Heinrich Heinemann (Langenweddingen). Frl. M. Schirmer mit Hrn. Carl Eggers (Seehausen b/M.).

Verehelicht: Hr. Sek.-Lieut. August Schlatter mit Frl. Marie Richter (Erfurt). Hr. Lieut Walther Gemarch mit Fräul. Gisela Freiin von Wolzogen (Schloß Kalbsrieth b. Artern). Hr. großh. bad. Kammerjunker, Landgerichtsrath Frhr. Otto Stockhorner v. Starein (Mannheim) mit Frl. Hildegard Freiin von Wolzogen (Schloß Kalbsrieth b. Artern.) Hr. F. Ahrens (Ballenstedt) mit Fräul. O. Schurtles (Magdeburg). Hr. Julius v. Schütz (Buckau) mit Frl. Marie Fuß (Rindern). Hr. Otto Schulz (Halberstadt) mit Frl. Emma Rasch (Schöppenstedt). Hr. Lehrer Gustav Schneider mit Frl. Elisabeth Ritter (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Wilhelm Neukrantz (Magdeburg). Hrn. S. Pollack (Magdeburg). Hrn. Oberlehrer Dr. F. M. Schröter (Leipzig). Hrn. Gust. Misselwitz (Altenburg.)

Eine Tochter: Hrn. Oberlehrer G. A. Israel (Dresden). Hrn. Justizrath Fenner (Leipzig).

Gestorben: Hr. Rittergutsbes. Carl v. Losinsky (Wittenberg). Fabrikant F. Fiedler (Plauen).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821010 2-14/fragment/page=0004